

2 Material und statistische Auswertung

Auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsbogens wurde die schulische, berufliche und soziale Situation von 5.143 Wöchnerinnen und ihren Partnern in Deutschland erfasst. Darüber hinaus wurden Fragen zum Kinderwunsch und zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in unserer Gesellschaft gestellt. Die Erhebung der Daten in den Kliniken erfolgte in den Jahren 1998 bis 2000. Die Beteiligung war freiwillig und anonym. Die Studie genügte den Anforderungen des Datenschutzes und wurde vom Landesbeauftragten für Datenschutz genehmigt. Name und Wohnort der Wöchnerinnen wurden nicht registriert. Sie füllten während ihres Klinikaufenthaltes zur Geburt ihres Kindes den Erhebungsbogen aus und steckten ihn selbst in einen Umschlag, den sie danach verschlossen. Anschließend wurden sämtliche ausgefüllten Bögen an die Universitätsfrauenklinik Rostock zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet.

Diese Studie wurde unter Verantwortung von PD Dr. Dr. rer. med. habil. M. Voigt vom damaligen Forschungsbereich „Neugeborenenanthropometrie und Epidemiologie“ der Universitätsfrauenklinik Rostock unter dem Direktorat von Prof. Dr. med. habil. K. Friese durchgeführt. Beteiligt am Aufbau der Studie waren auch Prof. Dr. med. habil. K.T.M. Schneider von der Abteilung Perinatalmedizin der Frauenklinik der Technischen Universität München sowie die Soziologen Dr. M. Meyerfeldt und P. Sopp vom Institut für Soziologie der Universität Rostock. Finanziell wurde das Projekt durch das Deutsche Zentrum für Wachstum, Entwicklung und Gesundheitsförderung, Berlin, gefördert.

Es beteiligten sich insgesamt 29 Krankenhäuser, davon 12 in den neuen und 14 in den alten Bundesländern sowie 3 in Berlin, an dieser Studie. Aus den neuen Bundesländern kamen 2.081, aus den alten Bundesländern 2.455 und aus Berlin 607 Wöchnerinnen. In die weitere statistische Bearbeitung des Datenmaterials wurden wegen der Homogenität der Stichprobe nur Wöchnerinnen und deren Partner mit deutscher Staatsangehörigkeit herangezogen. Da die vorliegende Arbeit die Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern untersucht, wurden für diese Arbeit die Wöchnerinnen aus Berlin nicht in die Auswertung einbezogen. Damit ergibt sich eine endgültige Zahl von 4.203 Fällen (Tab. 1). Da nicht jede Wöchnerin alle Fragen beantwortet hat, ergeben sich in der Auswertung gelegentlich etwas geringere Fallzahlen n (in den Diagrammen *weiß kursiv* dargestellt).

Tab. 1: Teilnehmende Einrichtungen (ohne Berlin) mit Datenumfang

<i>alte Bundesländer</i>	n	<i>neue Bundesländer</i>	n
Krankenhaus (Reinbek)	41	Städtisches Klinikum (Dresden)	270
Allgem. Krankenhaus Wandsbek (Hamburg)	20	Universitätskliniken (Kröllwitz Halle)	257
Albertinen-Krankenhaus (Hamburg)	203	Kliniken D. Chr. Eschersleben (Quedlinburg)	39
Krankenhaus (Nienburg)	148	Städtisches Krankenhaus (Eisenhüttenstadt)	66
Marienhospital (Brühl)	28	Spreewaldklinik (Lübben)	48
Vinzenz-Pallotti-Hospital (Beusberg)	229	Universitätsklinik (Greifswald)	324
Marienwörth-Krankenhaus (Bad Kreuznach)	31	Klinikum Südstadt (Rostock)	131
Kreiskrankenhaus (Buchen)	299	Universitätsklinik (Rostock)	224
Kreiskrankenhaus (Rottweil)	359	Kreiskrankenhaus (Hagenow)	196
Kreiskrankenhaus Pasing (München)	54	Städtisches Klinikum (Schwerin)	182
Technische Universität (München)	170	Kreiskrankenhaus (Salzwedel)	174
Kreiskrankenhaus (Eggenfelden)	406	Helios-Klinik (Gotha)	99
Zentralkliniken (Augsburg)	174		
Krankenhaus (Geesthacht)	31		
gesamt	2.193		2.010

Folgende Fragen des Erhebungsbogens wurden für diese Arbeit untersucht und ausgewertet:

1. Frage: „Die Frage, wer für die Kindererziehung im allgemeinen zuständig ist, wird in den einzelnen Partnerschaften unterschiedlich gesehen. Welche der folgenden Aussagen trifft für Ihre Partnerschaft am ehesten zu?“

- Mein Partner und ich wollen die Kindererziehung zu gleichen Teilen übernehmen
- Die Kindererziehung wird vor allem meine Aufgabe sein
- Mein Partner wird sich hauptsächlich um die Kindererziehung kümmern

2. Frage: „Inwieweit stimmen sie folgender Aussage zu: Wenn der Partner ein ausreichend hohes Einkommen erzielt, sollte die Frau auf eine eigene Erwerbstätigkeit verzichten, wenn noch Kleinkinder im Haushalt zu versorgen sind?“

- | | | | |
|--|-------------------------------------|-------------------------------|--|
| <i>stimme
überhaupt nicht
zu</i> | <i>stimme
eher nicht
zu</i> | <i>stimme
eher
zu</i> | <i>stimme
voll und ganz
zu</i> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

3. Frage: „Wie schätzen sie allgemein die Möglichkeit ein, mit einem Kleinkind Familie und Beruf verbinden zu können?“

*es ist
nicht möglich*

*es ist möglich,
aber schwierig*

*es ist nicht leicht,
aber möglich*

*es ist
leicht möglich*

4. Frage: „Wie schätzen sie für sich persönlich die Möglichkeit ein, mit einem Kleinkind Familie und Beruf verbinden zu können?“

*es ist
nicht möglich*

*es ist möglich,
aber schwierig*

*es ist nicht leicht,
aber möglich*

*es ist
leicht möglich*

Die einzelnen Fragen wurden hinsichtlich der Herkunft (alte oder neue Bundesländer), des Schulabschlusses, des Nettoeinkommens, der Anzahl geborener Kinder, des persönlich eingeschätzten Lebensstandards und der beruflichen Stellung der Wöchnerin und des Partners untersucht.

Die EDV-technische Erfassung der Daten erfolgte durch Doktoranden, die statistischen Auswertungen im Rechenzentrum der Universität Rostock mit dem Programmpaket „SPSS“. Zur Prüfung der Ergebnisse auf Signifikanz wurde im Rahmen der Kreuztabellenanalyse der Chi-Quadrat-Test verwendet (BORTZ 1999, KRENTZ 2002).

Folgende gebräuchliche Signifikanzniveaus wurden verwendet:

Irrtumswahrscheinlichkeit p	$\geq 0,05$	$< 0,05$	$< 0,01$	$< 0,001$
Symbol	ns	*	**	***
Bedeutung	nicht signifikant	signifikant	sehr signifikant	hoch signifikant